

Rußland und Polen, beschloß dem deutschen Protestantismus zu Hilfe zu kommen und dem Übergreifen der kaiserlichen Macht auf Norddeutschland und auf die Küsten der Ostsee entgegenzutreten. Den Anlaß zu seinem Eingreifen fand er in der Einmischung des Kaisers in den Schwedisch-Polnischen Krieg. Am 26. Juni 1630¹ landete Gustav Adolf auf der Insel Ujedom vor Stettin und versicherte sich zunächst einer festen Stellung in Pommern. Von dort aus rückte er (Anfang 1631) nach Mecklenburg und Kurbrandenburg, brachte, nachdem Magdeburg im Mai 1631 von Tilly erobert worden war, die Kurfürsten von Brandenburg und von Sachsen zum Anschluß, ging dann nach Kursachsen vor und schlug bei Breitenfeld unweit Leipzig am 7. September 1631 Tilly aufs Haupt.

Gustav Adolf, bei seiner Landung in Deutschland 36 Jahre alt, war vielseitig gebildet und dem Protestantismus eifrig zugetan; sein politisches Ziel war die Aufrichtung einer schwedischen Herrschaft an den Ostseeküsten. Er hatte schon 1628 Straßund unterstützt, hatte die Vertreibung der mit ihm verwandten Herzöge von Mecklenburg und die Zurückweisung seiner Vermittlung beim Lübecker Frieden als Kränkung empfunden und stand mit dem seit 1624 von Richelieu geleiteten Frankreich in Verbindung. Richelieus Plan war, dem Kaiser im Norden Schwierigkeiten zu machen, damit derselbe nicht freie Hand in Italien habe, wo damals der Streit um das erledigte Herzogtum Mantua die alte Eifersucht zwischen Frankreich und dem Hause Habsburg wieder erweckt hatte.

Gustav Adolf landete mit 13000 Mann² an der Mündung der Peene; Pommern war fürs erste seine Operationsbasis; von den deutschen Reichsständen schloß sich zunächst nur Hessen-Kassel und Magdeburg den Schweden an.

Der Kurfürst von Brandenburg (Georg Wilhelm), dessen Schwester die Gemahlin Gustav Adolfs war, verfolgte, geleitet von dem kaiserlich gesinnten und katholischen Minister v. Schwarzenberg, eine Politik des Zauberns; erst im Frühjahr 1631 ließ er sich bewegen, dem Schwedenkönig die Festung Spandau einzuräumen. Durch das Zögern der beiden norddeutschen Kurfürsten ging Magdeburg verloren, das sich, wie vor 80 Jahren dem Interim, so jetzt dem Restitutionsedikt und der Aufnahme des neu ernannten Erzbischofs Leopold Wilhelm, eines Sohnes Kaiser Ferdinands, widersetzt hatte und, deshalb geächtet, von dem kaiserlichen Heer unter Tilly und Pappenheim belagert wurde. Bei der endlichen Einnahme (Mai 1631) ging Magdeburg in Flammen auf, wohl durch die Verteidiger selbst dem Untergang geweiht; vergl. den Brand von Moskau.

Der Tag von Breitenfeld, wo auf beiden Seiten etwa 35000 Mann stritten, war die „späte Vergeltung für die Schlacht am Weißen Berge“ und der Beginn der Siegeslaufbahn Gustav Adolfs. „Gustav Adolf hatte sich jetzt mit dem größten Heerführer seiner Zeit gemessen, er hatte die Kraft seiner Taktik und den

¹ Hundert Jahre nach der Überreichung der Augsburgerischen Konfession.

² Das schwedische Heer, anfangs ein Volksheer und ausschließlich aus trefflich geschulten Landesjöhnen gebildet, wurde später durch Werbungen in Deutschland verstärkt und war zuletzt, wie die andern Söldnerheere, aus allen Nationen gemischt; Schweden hatte damals (mit Finnland) nur 1 1/2 Millionen Einwohner; heute hat es (mit Norwegen) über 7 Millionen.